

Waadtland und Reich im Hochmittelalter

Von
Heinrich Büttner

Der Raum, der begrenzt wird durch den Genfer See im Süden, durch die Greyerzer Alpen und ihre Vorberge im Osten und durch Jura und Neuenburger See im Norden und Westen, ist seit alters bedeutungsvoll als ein Gebiet, in dem wichtige Völkerstraßen sich treffen*). Vom Großen St. Bernhard her, einem schon zur Römerzeit stark begangenen Paß, der seine Bedeutung während des ganzen Mittelalters in unverminderter Stärke beibehielt¹⁾, kam die große Straße, die im Gebiet der heutigen Waadt sich nach zwei Hauptrichtungen hin teilte. Die eine Straße lief am nördlichen Ufer des Genfer Sees nach Lausanne und von da über Orbe—Romainmôtier nach dem Col-de-Jougne und weiter nach Pontarlier—Besançon, um von da der Champagne und dem Pariser Becken zuzustreben. Die zweite Straße wandte sich hinüber nach dem Flußgebiet der Aare auf dem Zug über Moudon—Peterlingen—Avenches, folgte dem Aaregebiet abwärts bis in die Gegend von Biel und erreichte von da über die Pierre-Pertuis Basel oder lief weiter Aare abwärts nach dem „Wassertore“ der Schweiz, wo sie auf die West—Oststraße von Basel nach Zürich und Chur stieß.

*) Die vorliegende Skizze ist entstanden aus einer kritischen Durchsicht des Buches von M. Chapuis, *Recherches sur les institutions politiques du Pays de Vaud du XI^{me} au XIII^{me} siècle, 1032—1218*, (Lausanne 1940). Durch ein Hineinstellen der Geschichte der Waadt in weitere Zusammenhänge sollte versucht werden, die Bedeutung und die Auswirkungen der Eingliederung der Waadt in das Reich seit dem 11. Jh. in ein helleres Licht zu rücken und damit einer Reihe von Feststellungen des Buches von Chapuis ihren rechten Platz anzuweisen.

¹⁾ F. Stähelin, *Die Schweiz in römischer Zeit* (Basel ²1931) S. 328 ff. M. Beck, *Die Schweiz im politischen Kräftespiel des merowingischen, karolingischen und ottonischen Reiches*. (Zs. f. Gesch. d. Oberrheins NF. 50, 1937) S. 249—300.